

Herdermer

Zeitschrift für Herdern
des Bürgervereins Herdern e.V.

Mai 2016

Bürgerbrief

Einladung zur
Mitgliederversammlung

Das Kulturdenkmal Wintererstraße 28
wurde abgerissen

Neue Baupläne
für die Herdermer Pferdewiese

Netzwerk
Herdern-Neuburg

Baumscheiben
in Herdern

Seit 4 Jahren in Herdern beheimatet :
collegium vocale freiburg

Happy birthday Jugendforum
- 20 Jahre und noch immer voller Ideen

Zum 300. Geburtstag des Freiburger
Barockmalers Johann Pfanner



Zum 300. Geburtstag des Freiburger Barockmalers Johann Pfunner

nach Straßburg wechselte und sich dort schon am 20.12.1736 bei der Zunft zur Steltz als Geselle des aus Löffingen stammenden Meisters H. Meyer einschreiben ließ. Nach seiner Straßburger Gesellenzeit wird Johann Pfunner als „Rucksackmaler“ (Anm. 2) an verschiedenen Orten im Schwarzwald tätig. Aus dieser Zeit stammen beispielsweise die Arbeiten auf dem Giersberg bei Kirchzarten (1740), Friedenweiler (1740), Pfaffenweiler (1741), Untersimonswald (1741/42), Urach (1747/49), Hüfingen (1748), aber auch für das Predigerkloster in Freiburg (Unterlinden), die leider nicht mehr vorhanden sind.

Am 7.2.1749 bat Johann Pfunner den Rat der Stadt Freiburg um Bürgerrecht und Zunftaufnahme und wurde Mitglied der Malerzunft zum Riesen. Von Freiburg aus entfaltete er in den nächsten 35 Jahren eine ungeheuer umfangreiche und fruchtbare Tätigkeit, ausschließlich in Kirchen und Pfarrhäusern; einzige Ausnahmen sind die Deckenbilder im Treppenhaus von Schoß Ebnat und die Darstellungen auf der Ehrenpforte der Universität für Marie Antoinette auf ihrem Brautzug nach Frankreich. Zwischen Appenweier im Norden und Schliengen im Süden, Mulhouse im Westen und Balingen im Osten erstreckt sich sein Tätigkeitsfeld. Insgesamt gibt es heute noch in über 40 Städten und Dörfern knapp 300 Arbeiten von ihm; leider sind fast 100 Arbeiten durch Kriegseinwirkung, Brand, Umbauten und auch Diebstahl verloren gegangen.

Am 2.5.1765 heiratete „Spectabilis Dominus Joan: Evang: Pfunner pictor experimentissimus“ (Anm. 3) die Freiburgerin Maria Anna Will im Frei-

Nach der historisch zuverlässigsten Quelle jährt sich im Jahr 2016 der Geburtstag Johann Pfunners, des meistbeschäftigten Freiburger Malers in der ausgehenden Barockzeit zum 300. Mal. In der St. Michaelskapelle im Alten Friedhof stammen drei Deckengemälde von ihm, weshalb wir an dieser Stelle an ihn erinnern möchten.

Geboren wurde er in Schwaz bei Innsbruck, das wie Freiburg zu den habsburgischen Landen gehörte. Er begann seine Ausbildung wahrscheinlich bei dem Schwazer Maler Johann Höttinger d.J., kam dann aber nach Freiburg, „wo die Schwazer Malersippe Pfunner schon seit Beginn des 18. Jahrhunderts festen Fuß gefasst“ (Anm. 1) hatte, und wurde Schüler von Franz Bernhard Altenburger, der ebenfalls aus Schwaz stammte. Dessen Tod am 3.12.1736 war dann wohl der Anlass, dass Johann Pfunner

burger Münster und erwarb im Jahr darauf „eine Behausung und Gesäß in der Grossen Gassen (heute: Kaiser-Joseph-Straße) gelegen, zum Hinteren und Vorderen Pellican genannt“ (Anm. 4) (heute: Volksbankfiliale an der zentralen Innenstadtkreuzung). Die Lage dieses Hauses erwies sich als günstig, als Johann Pfunner gegen Ende seines umfangreichen Schaffens am 26.4.1787 vom Freiburger Stadtrat die Erlaubnis erbitten musste, in seinem Hause eine Kaffee- und Bierausschank eröffnen zu dürfen, da er „weil alt und auf einem Auge blind durch seine Kunst nichts mehr verdienen“ (Anm. 5) könne. Schon ein Jahr später, am 24.5.1788 ist Johann Pfunner dann in Freiburg gestorben. Er hinterließ ein umfangreiches bedeutendes Werk des ausgehenden Barock im südwestdeutschen Raum. Zeitgenossen bestätigen Johann Pfunner „dem kunstreichen Maler zu Freiburg“, er habe sich „im Land durch seine Malerei berühmt gemacht“ (Anm. 6).

Während seine bedeutendsten Arbeiten in den katholischen Pfarrkirchen von Herbolzheim, Niederschopfheim (Ortenau) und Emdingen (Kaiserstuhl), die ganz von ihm ausgemalt wurden, zu finden sind, gibt es kleinere Arbeiten von ihm auch in Freiburg, etwa eine Darstellung der hl. Cäcilie am Orgelgehäuse der Adelhauser Kirche, eine Darstellung der Taufe Jesu und des Ritters Georg in der Pfarrkirche von St. Georgen, einen hl. Martin, der seinen Mantel teilt, im Hochaltar der Pfarrkirche von Hochdorf, insbesondere aber die Darstellungen der Auferstehungshoffnung an der Decke der St. Michaelskapelle auf dem Alten Friedhof. Da diese in unserem Stadtteil liegt, sei auf diese Bilder noch kurz eingegangen:



Betritt man die Kapelle und schaut zur Decke, fällt der Blick zunächst auf das mit vergoldetem Stuck gerahmte, mit Öl auf Leinwand gemalte (dieser Technik ist es zu verdanken, dass die Bilder noch heute vorhanden sind; Fresken wären nach der schweren Beschädigung des Kapelle 1944 rettungslos verloren gewesen, so aber konnte man die Leinwände von der Decke ablösen) Bild der Auferweckung des Jünglings von Nain.

Zentrale Gestalt der Darstellung ist Jesus, der, dem jungen Mann und seiner trauernden Mutter zugeneigt, zu dieser tröstend sagt „Noli flere“ („Weine nicht“ – der Maler hat diese Worte mit der Stellenangabe in der Bibel in das Bild hineingeschrieben) und über jenen segnend die rechte Hand hält. Ganz sanft sind Jesu Gesichtszüge, wie



er zu dem noch teilweise in Leinentücher gewickelten Jüngling hinschaut und sein „Jüngling, ich sage dir, steh auf!“ spricht.

Das zentrale Deckenbild, das signiert ist „Joa. Pfünner invenit 1760“, zeigt den toten Jesus im Grab kurz vor der Auferstehung. Jesu Kopf, umgeben von einem Heiligenschein, ist nach oben gerichtet, die Knie sind stark angewinkelt – so liegt kein Toter, eher ein Schlafender. Die vielen Putti im Grab deuten an, dass auch im Tode der Himmel Jesus nahe ist – und das ist die Gewähr dafür, dass das Leben über den Tod siegen wird.

Das dritte, zum Chor hin gelegene Deckenbild zeigt die Auferweckung des

Lazarus. Jesus hat seinen Blick fest auf Lazarus gerichtet, die segnende Rechte umgekehrt zu einer Lazarus rufenden Geste und spricht sein Macht-Wort „Lazare, veni foras!“ („Lazarus, komm heraus!“, was Pfünner wieder mit Angabe der Textstelle in das Bild hineinschreibt), was dann zum großen Erschrecken derer, die das miterleben, geschieht.

Ergänzt werden die drei biblischen Szenen durch sechs Medaillons mit je einer symbolischen Darstellung und einem lateinischen Text, in denen wiederum die Hoffnung auf Auferstehung zum Ausdruck kommt.

Wenn Interesse an einer Führung mit einer genaueren Erklärung der Bilder besteht, bin ich gerne dazu bereit.

*Gerhard Bender
(Pfarrer i.R.)*

Anmerkungen:

(1)

H. Brommer Barock in Ettenheim: Das „Heilige Grab“ der Stadtpfarrkirche, Ortenau 61/1981 S. 106

(2)

H. Brommer Benedikt Gams und Johann Pfünner, in: Schloss Ebnet S. 107

(3)

Dompfarramt Freiburg Ehebuch 1733 – 1785 S. 292

(4)

Stadtarchiv Freiburg P III a 1,55 Fertigungsprotokolle 1761 – 1777 Bl. 368a

(5)

Stadtarchiv Freiburg Akten Wirtschaften Collektanen

(6)

Generallandesarchiv Karlsruhe 353-Zugang 1908/105 II, Akte 311 Mahlberg (9.9.1761)

